TOURISMUS · FREIZEIT · SPORT
tour's
DAS MAGAZIN

Müggelsee REPORT

2
2017

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN
AUS TREPTOW-KÖPENICK

MÜGGELHEIM

Abbild einer Dorfgemeinschaft mit großer Vielfalt

TAGEN, EVENTS, FAMILIEN- UND FIRMEN-FEIERN MIT WASSERBLICK

Die Tagungs- und Eventlocation „Akademie Schmöckwitz“ mit ihrem Herrenhaus liegt, von der Natur verwöhnt, inmitten einer idyllischen Wasserlandschaft am südöstlichen Stadtrand der Metropole Berlin.

Der Wernsdorfer See verbindet das Fluss- und Seengebiet der Dahme im Südosten mit den Gewässern der Spree im Nordosten. Die Uferzone des Herrenhauses mit dem Seminar- und Tagungshotel ist längst ein beliebter Treffpunkt auch für Wassersportler, Wanderer und Radtouristen. Die weiträumige Anlage mit den Liegewiesen sowie Stegen bietet dafür ideale Bedingungen.

Sehr gern nutzen Firmen, Vereine und Familien die Angebote für Feiern aller Art. Was gibt es Schöneres, als zum Beispiel vor dem Abendessen auf der Terrasse oder beim Lagerfeuer in geselliger Runde interessante Gespräche zu führen.

Legendär sind auch die Sommerabende am See, bei denen das gesamte Herrenhaus, aber auch die Außenanlagen, eine besondere Atmosphäre vermitteln. Der besondere Tipp: Im Herrenhaus der Akademie Schmöckwitz sind „Herrliche Zeiten“ vorprogrammiert – und zwar das ganze Jahr.

AKADEMIE BERLIN-SCHMÖCKWITZ
Tagungshotel am See

SEMINAR- UND TAGUNGSHOTEL | HOTELBAR | RESTAURANT

Bei uns finden Sie direkt am Ufer des Wernsdorfer Sees die ideale Wohlfühlumgebung für Ihre Events – sei es Tagung, Workshop, Familienfeier oder Hochzeit.

ZIMMER

Alle 93 Nichtraucher-Zimmer sind mit Telefon, TV, Minibar und Radio ausgestattet. In allen Zimmern haben Sie WLAN-Zugang inklusive.

KONFERENZRÄUME

Die zehn individuell gestaltbaren Veranstaltungsräume bieten auf zwei Etagen ausreichend Platz für bis zu 150 Personen. Alle Räume sind mit moderner Tagungstechnik und WLAN ausgestattet.

RESTAURANT

Unser Restaurant im Herrenhaus ist täglich ab 07:00 Uhr geöffnet. Neben unserem reichhaltigen Frühstücksbüffett servieren wir Ihnen hier viele verschiedene, frisch zubereitete Köstlichkeiten aus unserer regional geprägten Küche.

HOTELBAR

Lassen Sie den Tag in unserer gemütlichen Hotelbar ausklingen und treffen Sie sich mit Kollegen oder machen Sie neue Bekanntschaften oder genießen Sie einfach nur ein Sportereignis im Fernsehen.

AKTIVITÄTEN

Unser privater Park wie auch die unmittelbare Natur-Umgebung bieten viele Gelegenheiten für Einzel- und Gruppenaktivitäten sowie teambildende Aktionen.

AKADEMIE BERLIN-SCHMÖCKWITZ
Wernsdorfer Straße 43 | 12527 Berlin
Tel.: (0 30) 67 50 30 | Fax: (0 30) 6 75 80 26
E-Mail: info@akademie-schmoeckwitz.de
Internet: www.akademie-schmoeckwitz.de

Müggelheim erleben!

Liebe Leserin, lieber Leser.

Mit Grünau und Adlershof wurden in vorausgegangenen Heften zwei Ortsteile vorgestellt, deren Entwicklung im 19. Jahrhundert maßgeblich durch die Anbindung der beiden Ortschaften an die Görlitzer Eisenbahn und damit an die Residenzstadt Berlin bestimmt wurde, mit allen Folgen für die Gründung der Ortschaften selber sowie ihrer Besiedlung und ihrer dann folgenden Entwicklung. Ein vergleichbarer Effekt trat für Müggelheim erst Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Bau der Chaussee nach Köpenick ein, der den Ausflugsverkehr jetzt an die Große Krampe zog und den Sommeraufenthalt der Berliner auf dem Dorf nun auch für Müggelheim möglich machte.
Müggelheim gehörte zusammen mit Friedrichshagen, Adlershof und Grünau in den Zeithorizont des 18. Jahrhunderts – in die bis noch unter Friedrich II. betriebene Kolonisation. Müggelheim lag indessen – anders als Grünau und Adlershof und eigentlich auch Friedrichshagen – weitab von einer neuzeitlich überörtlichen Anbindung an die Eisenbahn.
Die Wurzeln aller vier Kolonien lagen übereinstimmend um die Mitte des 18. Jahrhunderts – in Grünau war es die Ansiedlung von zunächst vier Kolonisten, nach Adlershof kamen acht Neusiedler (zusätzlich entstanden noch ein Gut und eine Maulbeerbaumplantage). In Friedrichshagen sollten 50 Familien angesetzt werden. In Müggelheim ging es dagegen um die Gründung eines kompletten Bauerndorfes für 20 aus der Pfalz ausgewanderte Familien und damit für einen in sich bereits bestehenden und nicht erst zu gründenden Sozialverband. Die fehlenden Verkehrsverbindungen zur „großen Welt“ sorgten dafür, dass hier nach 1860 das stürmische Wachstum der Gründerzeit ausblieb. Das Dorf verharrte weiterhin in der Struktur einer bäuerlichen Niederlassung. Kennzeichnend stieg die Zahl der Dorfbewohner über den Zeitraum eines ganzen Jahrhunderts – von 1791 bis 1890 – von 153 auf lediglich 168 und damit um nur fünfzehn Seelen; selbst noch unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg lebten hier keine 200 Einwohner.

Damit ist die historische Bedeutung von Müggelheim umschrieben – es war ein reines Bauerndorf. Obgleich die bäuerliche Nutzung mit dem letzten Landwirt 1990 ausgelaufen ist, stellt sich um so dringlicher als Aufgabe, die dörfliche Struktur durch Schutz und Pflege zu bewahren.

Helmut Engel

In dieser Ausgabe

Partner im Dialog 4
Das Band der Verbundenheit

Das 18. Jahrhundert 5
Die Dorfgemeinschaft

Ort und Feldflur 6
Wandel des Dorfes in der Geschichte

Haus und Hof 8
Dorfarchitektur im Wandel der Zeiten

Müggelheimer Anzeiger 10-14
Unternehmen und Angebote

Stadplanung für Müggelheim 15
Antworten des Bezirksstadtrates

Der Steg durchs Teufelsmoor 16
Naturoase mit Geschichte und Legenden

Der Dorfkutscher 17
Hans Beeskow und seine Rösser

Die Kirche im Dorf 18
Die Stätte mit der längsten Tradition

„Lieber Müller mahle mir“… 19
Die Bockwindmühle und ihre Geschichte

Von der Stube zum Klassenzimmer 20
Das Schulwesen in Müggelheim

Das Dorf im Zweiten Weltkrieg 22
Der Bau von Behelfsheimen

Impressum

Herausgeber: Nebelhorn Verlag UG, Jörg Luthardt (Geschäftsführer)

Redaktion: Stefan Förster (V.i.S.d.P), Tel.: 0170-728 48 85, Helmut Engel, Uwe Creutzmann

Anzeigenredaktion: tour‘s Magazin, Tel: 030/53 01 07 10

Gestaltung: Christoph Engel

Abbildungen: Titelbild: Monika Strukow-Hamel / S. 3: *Heimatverein Müggelheim* / S. 4: *Archiv Engel* / S. 5: *Berlin und Umgebung 1774/75: „Schmettau-Plan“ (Ausschnitt); Friederizianische Pfälzerkolonien in Brandenburg und Pommern* / S. 6: *Zweihundert Jahre Müggelheim 1747-1947 (Beilagekarte)* / S. 7: *Das Müggelheim Buch* / S. 8: *Archiv Engel* / S. 9: *Archiv Engel* / S. 10: *Alte Berliner Kirchen; Müggelheim - vom friederizianischen Kolonistendorf in der Mark Brandenburg zur Perle des Ostens; Archiv Andrees* / S. 15: *Heimatverein Müggelheim, Mühlen und Müller in Berlin* / S. 16: Heimatverein Müggelheim, Archiv Engel / S. 17: Heimatverein Müggelheim, *Archiv Engel* / S. 18: *Archiv Engel*

Die Autoren in diesem Heft

Prof. Dr. Helmut Engel
Landeskonservator a. D.
Mitglied im Bezirksdenkmalrat Treptow-Köpenick

Peter Belitz
AG-Heimatmuseum des Müggelheimer Heimatvereins

Dr. phil. Bärbel Kovalevski
Kunsthistorikerin

Monika Strukow-Hamel

Siegfried Engelke

Odernheim und Müggelheim

Das Band der Verbundenheit

270 Jahre ist es her, dass eine Gruppe von 20 Pfälzer Familien ihre Heimat verließen. Sie folgten damit dem Aufruf des Königs von Preußen und gründeten in der Nähe von Berlin, auf dem „Cöpenickschen Werder“, das Dorf Müggelheim.

In der Gaststätte „Sporthaus zur Großen Krampe“ hing ein Tafelbild, das jetzt den Dorfklub „Alte Schule“ schmückt. Es hat folgende Aufschrift: „Beim Krampenwirt da kehret ein und kostet seinen Pfälzer Wein. Denn Müggelheim und Pfälzer Land umschlingt ein heilig ewig Band“. Dargestellt ist die Klosterruine Disibodenberg bei Odernheim, wo Hildegard von Bingen 35 Jahre ihres Lebens verbrachte. Es ist zu vermuten, dass es in den 20-ziger Jahren des 20. Jhdt. eine Verbindung nach Odernheim gab, mit dem Ziel Pfälzer Wein in dem von Pfälzer Kolonisten gegründeten Dorf zu verkaufen. Aber wahrscheinlich sind die Berliner Ausflügler bei ihrer „Molle“ und ihrer „Berliner Weißen mit Schuss“ geblieben.

So ging diese frühe Kontaktaufnahme verloren. Als im Jahr 1946 die provisorische Gemeindeverwaltung des Ortes die 200-Jahr-Feier Müggelheims im Jahre 1947 vorbereitete, wurden mit Recherchen für eine Festschrift durch Walter Reinhold, den Vorsitzenden des Siedlervereins, die Bande in die Pfalz neu geknüpft. Dazu trug in jener Nachkriegszeit eine beschwerliche Reise nach Odernheim bei. Mit der Verschlechterung der politischen Verhältnisse bis hin zur Bildung zweier separater Staaten, endeten erstmal die Beziehungen zwischen Odernheim und Müggelheim.

Anfang der 1980er Jahre knüpfte Manfred Keller neue Kontakte. Als junger Außendienstmitarbeiter aus Odernheim hatte er beruflich viel in Westberlin zu tun und besuchte dabei auch Müggelheim, den Ort der Pfälzer Kolonisten.

So traf er auf den Ortschronisten Heinz Hentschke und Frau Rogge, die Frau des Pfarrers. Es entwickelte sich eine Freundschaft, bei deren Vertiefung auch andere Besucher aus Odernheim nach Müggelheim kamen.

Später erhielt Keller vom Bundespräsidenten Richard v. Weizsäcker für seine Bemühungen um diese Partnerschaft das Bundesverdienstkreuz.

Nach dem Fall der Mauer setzte ein Besucheraustausch ein. 1990 besuchte eine erste Müggelheimer Gruppe Odernheim. 1991 folgte zum Müggelheimer Angerfest der Gegenbesuch mit Mitgliedern des Tanz- und Karnevalsvereins sowie des Disibodenberger Blasorchester aus Odernheim.

Regelmäßig sind nun Vertreter aus Odernheim zum Angerfest in Müggelheim. Das Weingut Grossarth veranstaltet einen Pfälzer Weinabend im Dorfklub. Zum 250zigsten Geburtstag von Müggelheim war Odernheim zu den Veranstaltungen mit vielen Akteuren vertreten.

Odernheim machte Müggelheim das Begrüßungsschild am Ortseingang zum Geschenk.

1997 erhielt eine Straße in Odernheim die Bezeichnung: Müggelheimer Straße. Eine Plastik des Müggelheimer Bildhauers Karl Blümel und eine Tafel weisen auf das Kolonistendorf von 1747 hin.

Vor 20 Jahren wurde zwischen dem Bürgermeister von Köpenick und von Odernheim ein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet. 2010 präsentierte die AG-Heimatmuseum des Müggelheimer Heimatvereins ihre Ausstellung „Ein Dorf wird geboren“. Sie zeigt die gemeinsame Geschichte des Kolonistendorfes und ihrer Odernheimer Familien. Einige der Tafeln hängen jetzt im Rathaus von Odernheim.

Beim diesjährigen Müggelheimer Angerfest am 10. und 11. Juni 2017 wird einer guten Tradition folgend, im Festumzug wiederum Pfälzer Wein ausgeschenkt. Das Band der Verbundenheit zwischen Odernheim und Müggelheim ist gefestigt.

D u.P Belitz

Das Dorf im 18. Jahrhundert

Das Abbild einer geschlossenen Dorfgemeinschaft

Die Auswanderung von Pfälzern nach Brandenburg-Preußen hatte bereits als Auswirkung des Edikts von Potsdam unter dem Großen Kurfürsten begonnen. Nach 1740 ging es dann kaum noch um die reine „Peuplierung“ des durch den Dreißigjährigen Krieg verwüsteten und entvölkerten Brandenburg, sondern jetzt stand unter Friedrich II. die planvolle Kultivierung des Landes beispielsweise in Gestalt der Erschließung des Oderbruchs im Vordergrund. Der gewonnene Zweite Schlesische Krieg hatte in Deutschland das Ansehen Friedrichs II. als eines tatkräftigen Landesvaters so gesteigert, dass 1747-1748 mit den so genannten „Zweibrückern“ wieder eine Welle der Zuwanderung aus der Pfalz nach Preußen einsetzte, so auch mit 20 überwiegend aus Odernheim stammenden Familien, die – obgleich ursprünglich für die Kultivierung des pommerschen Oderbruchs vorgesehen, wo sie aber noch nicht angesetzt werden konnten - kurzerhand in das Gebiet zwischen Müggelberg und Großer Krampe angesiedelt wurden, wo ihr zu kultivierendes Land auch aus Wald und Sumpf bestand. Ihre Erbzinsverschreibung erfolgte am 1. Juni 1747. Für ihre Ansiedlung war die Kurmärkische Kammer unter ihrem Präsidenten v. der Gröben mit Dieckhoff und dem Kriegsrat Kriele verantwortlich.

Das Dorf entstand aus der althergebrachten Grundform eines Angerdorfes, übersetzt in die geometrisch rationalistische Form eines gestreckten Rhomboids, an jeder der vier gleich langen Seiten des Dorfes mit je fünf Gehöften, auf dem Anger wie bei Kolonistenansiedlungen üblich das Schul- und Bethaus. Die Längsachse des Dorfes wurde in einen schnurgeraden, vom Seddinsee bis zum Fuß der Müggelberge führenden Forstwirtschaftsweg gelegt, der danach mit kurvigem Verlauf vom Müggelberg am Großen Müggelsee entlang weiter bis Köpenick führte. Die Große Krampe reichte bis direkt an den südwestlichen Dorfausgang, sodass den Müggelheimern auch der viel bequemere Wasserweg zur Verfügung stand.

Das Schmettau'sche Kartenwerk von 1774/75 lässt die Einbindung der etwa 25 Jahre vorher gegründeten Niederlassung erkennen: Die Lage in der Wasserlandschaft, ausgehend von der Großen Krampe, die bis unmittelbar an das Dorf heranreicht und dann die Wegesysteme in Gestalt von schnurgeraden Forstwirtschaftswegen. Einer dieser Wege führt vom Südufer des Müggelsees durch das Dorf und endet in der Nähe des Seddinsees.

Die 20 Odernheimer Familien waren reformierten Glaubens, sie wurden durch den Hofprediger Cregut in Köpenick betreut, von dem sie sich aber bald lösen wollten.

Die Odernheimer brachten in Gestalt des Schulzen Philipp Jacob Rauch auch ihre alte dörfliche Organisationsstruktur mit, zum guten Teil hatten sie ebenso ihr Vermögen retten können. In Preußen angekommen, bestätigte der König den Schulzen in seinem Amt. Die Kolonistenstellen waren ausschließlich mit aus eigenen Mitteln siedelnden Bauern besetzt – ein deutliches Zeichen ihrer Vermögenslage, die somit erlaubte, „auch (ihre) lebende und tote Hofwehr“ (die Tiere und landwirtschaftlichen Gerätschaften) selber vorzuhalten.

Die Senkrechtaufnahme vermittelt einen sehr schönen Überblich über die klare Grundrissstruktur des Dorfes. Das Luftbild wird um 1930 entstanden sein. Hinter den Höfen sind noch die Gärten vorhanden. Die Ackerflächen schließen sich nahtlos an.

An der Wiege des Dorfes stand also eine im Kern gefestigte und keinesfalls sich erst zusammenfindende bitterarme Dorfgemeinschaft, denn zu ihr zählten keine Bedürftigen und Glücksritter, selbst wenn bereits nach 1747 einzelne Grundstücke an neue Eigentümer gingen.

Helmut Engel

Die Besiedlung der Müggelheimer Ackerflächen

Die Anfänge der neueren Geschichte von Müggelheim

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wandelte sich Berlin in eine Industriestadt. Die wachsende Industrie benötigte Arbeitskräfte, die in großen Strömen nach Berlin kamen. Die Einwohnerzahl stieg auf 2 Mio. im Jahre 1905. Die soziale Struktur veränderte sich, der Bau von Wohnungen kam dem steigenden Bedarf nicht nach. Bekannt aus dieser Zeit sind die Arbeiterquartiere mit 4 bis 5 Hinterhöfen.

So wuchs der Wunsch, die wenige Freizeit außerhalb der Mietskasernen zu verbringen. Man entdeckte die Natur um Berlin herum.

Es entstanden, gerade auch um Müggelheim, Ausflugsgaststätten. Fast alle diese Gaststätten waren auf dem Wasserweg mit Dampfern zu erreichen.

Mit dem Bau der Chaussee 1890 von Köpenick über Müggelheim nach Fahlenberg war ein Verkehrsweg erschlossen, der eine bessere Anbindung des Dorfes an Köpenick zur Folge hatte. Bis dahin waren die Müggelheimer unter sich. Nach Berichten von Zeitzeugen hatten sich die Pfälzer Mundart und Bräuche im Ort erhalten.

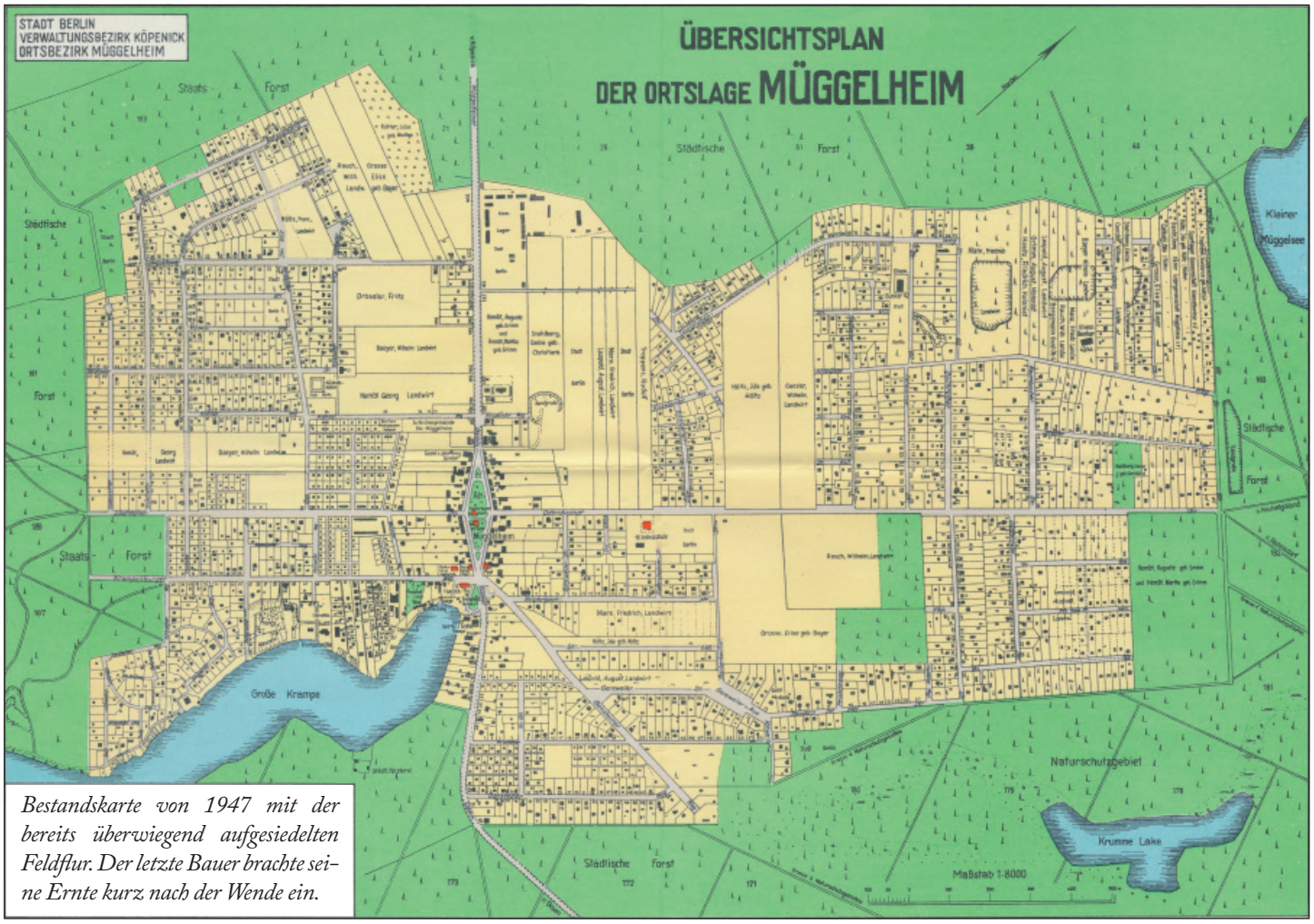
1900 hatte Müggelheim 31 Häuser und 183 Einwohner. Es gehörte zum Landkreis Teltow, damit galt auch die Bauordnung, die den Bau von Wohnhäusern an unbefestigten Straßen untersagte. So entstanden Wohnlauben und Schuppen, die in der Zeit von April bis Oktober bewohnt werden durften.

Es kam 1901 zur Bildung der Siedlung „Schönhorst“ an der Grenze zu Rahnsdorf, an der Krampe in Richtung Gosen entstanden die ersten Villen (als „Kapitänshäuser“ bezeichnet).

1908 begann die Parzellierung der Flur, es wurden Sommerhäuser errichtet.

Als Interessenvertreter der Siedler gründete sich 1919 der „Haus- und Grundbesitzerverein Müggelheim“, der spätere „Siedlerverein“. Dieser organisierte u.a. die Bildung von „Pflasterkassen“ zur privaten Finanzierung des Straßenbaus.

1920 bei der Bildung von „Groß-Berlin“ ging Müggelheim mit 180 Einwohnern als kleinstes Dorf in die neue Stadtgemeinde ein. Von nun an galt auch das Berliner Baurecht. 1924 wurde der regelmäßige Busverkehr zwischen Müggelheim und Köpenick eingerichtet, der wegen der besseren Erreichbarkeit zu einem weiteren Anstieg der Parzellierungen führte. Der Ort besaß keinen Anschluss an das elektrische Netz (erfolgte erst 1928 mit der Verlängerung des Kabels von „Prinzengarten“ bis Müggelheim). Obwohl bereits 1906 das „Cöpenicker Wasserwerk“ in den Müggelbergen gebaut wurde, erhielt ein Teil von Müggelheim erst 1934 Wasser aus dem Rohrleitungsnetz, alle übrigen, besonders die Siedler, muss-



Bestandskarte von 1947 mit der bereits überwiegend aufgesiedelten Feldflur. Der letzte Bauer brachte seine Ernte kurz nach der Wende ein.

ten sich eigene Brunnen anlegen. Ebenso fehlte der Anschluss an die Kanalisation und an die städtische Gasversorgung (erfolgte erst 1934 in Alt-Müggelheim).
1897 erwarben einige Kaufleute 76 Morgen Land am Westufer der Krampe, die ehemaligen Mühlenstücke, um Kies zu schürfen. 1900 stellten sie den Antrag zum Bau einer Villenkolonie. 1931 übernahm es die „Heim und Gartengesellschaft, Gemeinnützige Aktiengesellschaft, e.V." (Heiga), zur Schaffung einer Dauerkolonie und Kleingärten. Es begann die Parzellierung und um Kaufinteressenten wurde in den Zeitungen geworben.
1905 erwarben die Mörtelwerke Tabbert 90 Morgen Land an der Krampe, um dort eine Kiesgrube zu errichten. Dies untersagten die Behörden und wiesen den Mörtelwerken das Gelände der späteren „Sandschurre" in den Seddinbergen zu.
1932 begann die Parzellierung des sog. Tabbertschen Geländes. Es bildete sich auf diesem Gelände der „Siedlerverein Große Krampe", der noch heute existiert. Zeitgleich ab den 1920er Jahren begannen Müggelheimer Landwirte unfruchtbares bzw. nicht bestelltes Ackerland zu parzellieren und Siedlern zu verkaufen. So entsteht z.B. die Wochenendsiedlung Leopold, benannt nach den ehemaligen Landwirten.
Da für Müggelheim kein Generalbebauungsplan vorlag, sondern nur abschnittsweise Bebauungspläne, entstand keine geregelte Besiedelung der Feldmark.
Der Zustand des wilden Siedelns wurde mit dem Reichsbesiedelungsgesetz vom September 1933 beendet. Die Einwohnerzahl stieg von 288 im Jahre 1925 auf 1290 im Jahre 1933 (nicht gerechnet Wochenend- und Sommergäste) bis auf 2525 Einwohner im Jahre 1938.
In den beiden letzten Kriegsjahren 1944/45 wurden 320 Behelfsheime auf dafür beschlagnahmtem Bauernland zwischen Krampenburger Weg und Alsenzer Weg (Siedlung Blumenfeld und Siedlung Vogelwiese) für ausgebombte Berliner von einem Arbeitskommando des KZ-Außenlagers Sachsenhausen in der Sobernheimer Straße errichtet. Diese Häuser waren hauptsächlich für Beamte und Angehörige der Polizei vorgesehen. Zusätzlich entstanden drei weitere Siedlungen für ausgebombte Angehörige Köpenicker Großbetriebe am Gosener Damm linksseitig Richtung Gosen. Diese Häuser konnten von den Betroffenen käuflich erworben werden und bestanden aus vorgefertigten Holzelementen, die selbst aufgebaut werden mussten. Eine vierte derartige Siedlung (Waldsiedlung) entstand zwischen Sobernheimer Straße und Krampenburger Weg. Es war geplant, sie später in Richtung zur Großen Krampe zu erweitern. Durch den damit verbundenen Zuzug stieg die Einwohnerzahl auf über 4000.
In der Nachkriegszeit bis Ende der 70er Jahre stagnierte das Baugeschehen aus den verschiedensten Gründen (z.B. Mangel an Baumaterial) in Müggelheim. Es wurden nur vereinzelt Eigenheime gebaut, größtenteils beschränkte man sich auf Erweiterungsbauten und Erhaltungsmaßnahmen der bestehenden Bausubstanz.
Anfang der 60er Jahre entstanden durch Parzellierung auf stillgelegten Ackerflächen am Hornbacher Weg-Sobernheimer Straße sowie Ludwigshöheweg-Pfalz-Zweibrücker Weg die Wochenendsiedlungen Müggelheim I und II.
In den 80er Jahren entstand die sog. „Werksteinsiedlung" am Waldrand (auf dem zur PGH „Werkstein" gehörenden Gelände) sowie Eigenheime auf ehemaligem Ackerland zwischen Alsenzer Weg und neu entstandener Johann-Jacob-Baeyer-Straße.
Seit 1990 ist ein starker Anstieg des Baus von Ein-, Mehrfamilien- und Reihenhäusern festzustellen, der bis heute anhält. Zum Einen haben viele Altanwohner ihre Grundstücke geteilt, ehemalige Wochenendgrundstücke wurden in Bauland umgewandelt und Investoren haben größere Bauvorhaben realisiert. So entstand der „Wohnpark Ludwigshöhe" am Hang der Müggelberge bei nachfolgender Bebauung des Ludwigshöhe Weges mit Einfamilienhäusern. Am Geinsheimer Weg entstanden größere Wohnhäuser, am Gosener Damm 9/10 (ehemaliges Gelände der Gaststätte „Sporthaus zur Großen Krampe") wurden Eigentumswohnungen gebaut, im Krampenburger Weg (neben dem Gelände der ehemaligen „Krampenmühle" auf dem ehemaligen Standort der Müggelheimer Mühle) ist eine attraktive Eigenheimsiedlung entstanden. Hinter dem „Müggelhof" (Alt-Müggelheim1/1a) ist mit den „Müggelgärten" eine Reihenhaussiedlung entstanden, ebenso eine Einfamilienhaussiedlung hinter der „Netto-Filiale" (Müggelheimer Damm), die Bebauung an der Müggellandstraße (vorgesehen als Mischbebauung) ist vorangeschritten.
Die Einwohnerzahl Müggelheims im Juni 2016 betrug 6559.

Peter Belitz

Haus und Hof in Müggelheim

Das Ensemble Müggelheimer Anger

Den 20 Odernheimer Familien wurde bei ihrem Eintreffen in Berlin im Mai 1747, wie in der Erbverschreibungsurkunde vom 01. Juni 1747 beschrieben, nahe der Residenz auf dem Cöpenickschen Werder ein Platz zugewiesen.

Hier sollten sie ein neues Dorf mit dem Namen Müggelheim aufbauen.
Von der Kriegs-und Domänenkammer kam der Plan, welche Form das Dorf bekommen sollte: ein Angerdorf, an jeder Seite 10 Häuser an einer Längsachse, der heutigen Chaussee von Köpenick nach Gosen und einer Querachse zwischen dem jeweils 5. und 6. Hof, heute: Odernheimer Straße und Sobernheimer Straße. Dadurch ergab sich die Form eines langgestreckten Rhombus, mit je 4 x 5 Höfen. Diese Form ist noch heute erhalten. Die Fläche des Dorfangers, die Dorfaue, diente der Hütung, gegenüber von Haus Nr. 4 wurde später der erste Friedhof angelegt. 1763 wurde auf Drängen der Colonisten der Bau eines Schulhauses auf der Dorfaue angeordnet, realisiert wurde er erst 1779. Durch den Anbau eines weiteren Raumes 1784 wurde das Schulhaus zu einem Schul- und Bethaus erweitert. Der Bau der Kirche auf der Dorfaue erfolgte 1805 und der Bau einer Schule in Backstein, in Nachbarschaft zur Kirche, 1890.
Der Cöpenicksche Werder war ein Stück unkultivierten Landes mit Sträuchern und Bäumen bewachsen und teilweise Wiesen und Sumpfgelände.
Die Kolonisten mussten vor dem Bau der Häuser die Flächen und die vorgesehenen Ackerflächen roden. Der König wies im August 1747 die Bauern der umliegenden Dörfer (Rehberg, Biesdorf, Mahlsdorf, Friedrichsfelde u.a.) an, beim Roden, Pflügen und Eggen in Müggelheim zu helfen. Ebenso wurden Handwerker der umliegenden Gemeinden angewiesen, beim Bau der Häuser mitzuwirken.
Das Holz für den Hausbau hatte der Landjäger Bock aus Köpenick aus dem Königlichen Forst unentgeltlich bereitzustellen.
Die Form der Höfe und die Maße für die Gebäude wurden ebenfalls von der Kriegs-und Domänenkammer vorgegeben.
Ein Gehöft bestand aus: dem Wohnhaus (36 Fuß lang und 30 Fuß breit, entspricht 11,5 x9.6 m, hatte 7 Gebinde und war zweimal verriegelt), der Scheune (41 Fuß lang und 32 Fuß breit, entspricht: 13,1x 10,24 m, hatte 8 Gebinde), der Stall (30 Fuß lang und 18 Fuß breit (9,6 x 5,7 m), hatte 6 Gebinde und war in der Mitte geteilt). Das Wohnhaus stand mit der Längsseite zur Straße, Scheune und Stall waren getrennt vom Haus, die Scheune begrenzte den Hof zum Garten hin. Diese Anordnung war für die Zeit modern, da bei einem Brand nur das betreffende Gebäude abbrannte.
Das Haus war nach dem Vorbild des

Die bauliche Struktur der ursprünglichen Hofformen lässt sich heute nur noch ansatzweise verfolgen. Erhalten geblieben sind in der Regel die Wohnhäuser, nicht aber die Ställe. Mehrere Brände haben im 19. Jahrhundert den Bestand an ursprünglichen Wohnhäusern stark reduziert. Die Fachwerkhäuser von 1747 (s. Abbildungen oben) sind verputzt worden, lassen ihre ursprüngliche Bauweise unter dem Putz aber noch erkennen. Die Neubauten haben jetzt in aller Regel auch einen Keller und kennzeichnen sich durch eine schmale Sockelzone und eine Eingangstreppe (unten).
Die Scheunen sind bis heute aufgrund ihrer räumlichen Größe vielfältig nutzbar. Charakteristisch sind die Fensterlosigkeit und das große Scheunentor.

„Märkischen Mittelflurhauses“ konstruiert, d.h. der Flur ist durchgehend von der Straßenseite zur Hofseite und teilt das Haus. Die Ausführung der Gebäude erfolgte in der Bauweise ihrer Pfälzer Heimat als Fachwerk, mit Lehm ausgemauerte Fächer und Stroh gedeckt. Die Fenster in den Oberlichtern der Türen sorgten für Tageslicht im Flur. Vom Flur führte eine Treppe zum Boden, der jedoch nicht ausgebaut war. Die Küche hatte einen großen Herd mit Kamin-Schornstein. Neben der Küche befand sich eine nicht beheizbare Kammer, vermutlich der Schlafraum. Auf der gegenüberliegenden Seite des Flures befand sich ein zweiter Schornstein für den großen Kachelofen der Wohnstube, der in eine weitere Kammer (das Altenteil) hineinreichen konnte. Das Haus hatte zwei größere Stubenfenster und drei Kammerfenster, der Fußboden war gedielt, Küche und Flur mit Backsteinen ausgelegt. Für den Bau der Häuser ist Holz von hoher Qualität verwendet worden. In den im Ursprung noch erhaltenen Häusern fand man bei Bauarbeiten im 20. und 21. Jh. noch die Ursprungsmaterialien im Dachgebälk und Dielen.

In harter Arbeit rodeten die Pfälzer das Land, bauten ihre Häuser, schafften die lebende Hofwehr und Ackergeräte aus eigenen Mitteln an, nachdem einige von ihnen im Herbst 1747 nach Hause gefahren waren, um ihr restliches Vermögen zu holen. In einem Bericht vom August 1748 heißt es, dass 14 Häuser fertig sind, 3 in Arbeit und 3 noch nicht angefangen. Die Flur ist soweit gerodet, dass sie für die Aussaat vorbereitet ist.

1860 wütete ein Brand im Dorf. Es wurden die Häuser Nr. 2, 3, 4 und 5 vernichtet. Im Jahre 1886 ein weiterer Brand durch Blitzschlag. Es brannten die Häuser 16, 17, 18 auf der anderen Seite des Angers ab. Sie wurden wieder aufgebaut in Anlehnung an die ursprünglichen Maße, aber in Steinbauweise. Möglicherweise stammten die Ziegel aus der Müggelheimer Ziegelei an den ehemaligen „Tonkuten“ im Hirseländer Weg. Zu erkennen sind diese Häuser noch heute daran, dass sie im Eingang drei Stufen bis zum Hauseingang haben. Als Lagermöglichkeit wurden diese neu erbauten Häuser mit einem Keller versehen.

Die Häuser Nr. 6, 9, 12, 16 und 19 sind in ihrer ursprünglichen Bauart an ihrem ebenerdigen Eingang zu erkennen. Bei Bauarbeiten stößt man noch heute gelegentlich auf das ummauerte Fachwerk. In den folgenden Jahrzehnten brannten im Dorf durch Blitzschlag Scheunen ab bzw. das Stallgebäude. Anfang der 30er Jahre wird das Haus Nr. 7 abgerissen. Es bestand bis zu dieser Zeit in der ursprünglichen Bauweise. An seiner Stelle entstand ein Geschäftshaus.

Das daneben stehende Haus Nr. 8 (das Geburtshaus von J.J. Baeyer) wurde im Weltkrieg stark beschädigt und in den 50er Jahren abgerissen. An seiner Stelle wurde das Ärztehaus aus Betonfertigteilen errichtet.

Auf der Hofstelle Nr. 16 wurde ein zweigeschossiges Geschäftshaus in den 30er Jahren gebaut. In ihm befand sich bis in die 80er Jahre eine Drogerie (heute Blumenladen) und eine Fleischerei (heute Bäckerei). In Nr. 17 befand sich ein Wohnhaus, in Nr. 17a eine Bäckerei. Beide wurden durch einen Zwischentrakt verbunden. In dem Gebäude befand sich in den 1970-1980er Jahren das Konsum-Cafe Müggelheim.

Die Häuser Nr. 19a und 20 wurden im Kriege zerstört (anstelle von Nr. 20 befindet sich heute ein Wohn- und Geschäftshaus).

Schon zu DDR-Zeiten wurde das Ensemble Dorfanger Müggelheim wegen seiner Einzigartigkeit der Bausubstanz im Berliner Umland zum Flächendenkmal erklärt, mit den Einzeldenkmalen Haus Nr. 3, 5, 9 sowie 21 (Alte Schule) und Nr. 22 (Dorfkirche).

Am 06. März 2008 wurde die Erhaltungssatzung für das Gesamtensemble „Dorfanger Müggelheim“ erlassen.

Peter Belitz

EIN STREIFZUG DURCH DAS 270 JAHRE ALTE MÜGGELHEIM

Für die „Müggelheimer“ bedeutet das Leben am Rande der Großstadt Berlin mehr, als nur ein dörfliches Dasein mit erhaltenswertem Dorfcharakter. Denn sie lieben ihre kleinen Geschäfte, den Dorfanger und auch ihre wasser- und waldreiche Umgebung. Kein Wunder also, dass sie besonders im Frühjahr und Sommer das Dorf zu einem Ort der Entspannung und Erlebnisse aufleben lassen. Dabei kann der historische Dorfanger Endziel oder Ausgangspunkt zahlreicher Ausflugsrouten sein. Ob es der Müggelsee, die Müggelberge mit dem Müggelturm oder auch die angrenzenden Gebiete rund um den Dämeritzsee und den Seddinsee, sowie die Gosener Wiesen sind, allesamt bieten vielfältige Möglichkeiten für Ruhe und Naturverbundenheit, aber auch kulinarische Erlebnisse mit heimischen Fisch- und Fleischangeboten.

Wir waren dabei, als der Heimatverein das Ortsjubiläum 270 Jahre Müggelheim mit einer interessanten und anschaulichen Ausstellung am 1. Juni 2017 im Dorfklub „Alte Schule“ eröffnete. Mit viel Heimatverbundenheit und historischer Genauigkeit wurde die Siedlungsgeschichte von Müggelheim seit ihrer Gründung im Jahr 1747 durch damals 20 reformierte Auswanderer-Familien aus Odernheim im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken bis zum heutigen Zeitpunkt dargestellt. Rückschau entwickelt auch Vorschau. So gesehen werden durch die nunmehr über 6.500 Einwohner des Ortsteils Müggelheim mit viel Hoffnung weitere offensichtliche und attraktive Änderungen im dörflichen Flair von Politik und Verwaltung erwartet. Es befriedigt sie nicht und sie kritisierten in unseren Gesprächen die bisher unzureichende Information sowie fehlende Einbeziehung zur weiteren Entwicklung des Ortes. Wir haben deshalb den Bezirksstadtrat für Bauen, Stadtentwicklung und öffentliche Ordnung, Rainer Hölmer, dazu befragt. Die Antwort ist diesem Artikel nachfolgend zu lesen. Bei einem Streifzug durch Müggelheim haben wir uns mal umgeschaut und dabei die nachstehenden Anregungen, auch für Touristen und Berliner Ausflügler sowie Unternehmen, gefunden. In der nachfolgenden Karte sind unsere Anlaufpunkte markiert.

[1] LUDWIG WERBEWERKSTATT
Müggellandstr. 8-10

Etwas versteckt, im hinteren Grundstücksbereich, erreichen wir diese breit aufgestellte Werbefirma. Von Sieb- und Digitaldruck, Außenwerbungen, Beschriftungen bis hin zu Folierungen, Sticken und vieles mehr, reicht das Angebot. Dabei ist der Inhaber, Matthias Ludwig, vom Entwurf bis zur Beschriftung darauf bedacht, individuelle Lösungen nach den Vorstellungen und passend für die Kunden zu entwickeln und auszuführen. Deshalb ist es für ihn wichtig, den Kunden durch „Zuhören – Hinsehen – Nachfragen“ zu verstehen, um für ihn klare Strategien seines Werbeauftrittes zu entwickeln und die Abläufe zu optimieren. Besonders beeindruckend sind seine kreativen Fahrzeugbeschriftungen. Aber auch für Internetwerbungen (Programmierung, Beratung, Suchmaschinenoptimierung) werden tolle Angebote entwickelt. Wir meinen, eine Adresse, die vor allem auch junge Firmengründer nutzen könnten.

[2] DOWN TOWN GARAGE
Müggelheimer Damm 267

Schon äußerlich wird bei dieser Adresse klar, hier findet man alles was einen typisch amerikanischen Lebensstil ausmacht. Da ist zunächst ein Restaurant im Stile eines American Diners. Neben vielen leckeren Burgern, Fingerfood-Gerichten und frischen Salaten werden reichhaltige Getränke sowie fruchtige Cocktails angeboten. An warmen Tagen kann man dann auch im Außenbereich in Liegestühlen es sich gut gehen lassen. Ein „Hingucker“ auf dem Grundstück ist der ausgebaute rote amerikanische Schulbus. Im Innenbereich können bis zu 20 Personen in gemütlicher Atmosphäre feiern oder andere Veranstaltungen durchführen. Desweiteren befindet sich auf dem Grundstück ein Motel, welches mit sechs verschiedenen Themenzimmer und im amerikanischen Stil eingerichtet wurde. Bei einer Buchung sollte man aber auch die jährlich zahlreichen Events, wie Beachpartys, beachten und frühzeitig bestellen. Und auch das findet man dort: Teile- und Motorenverkauf sowie Reparaturen und Instandhaltungen rund um die amerikanischen V8-Motoren aller US-Fahrzeuge, wie Hot Rod bis zum Cadillac. Liebhaber nutzen dazu die „ebay-Angebote“ und „speedshop“, sowie die Mitgliedschaft im Club „American Car Friends“ des Gründers Christian Blaudschuk.

[3] MÜGGEL-APOTHEKE
Alt-Müggelheim 1

Das ist eine der familiengeführten Mika Apotheken. Nicht nur für die „Einheimischen“ ist diese Apotheke wichtig, sondern auch für alle Besucher und Touristen. Denn dort kann man sich zu anstehenden Fragen oder akuten Fällen individuell beraten lassen und man erhält umgehende Hilfe. Auch Blutzucker- und Blutdruckmessungen können hier sofort in Anspruch genommen werden. Wer aus verschiedenen Gründen eine Onlineapotheke sucht, kann hier über deren eigene MyApo-App online Medikamente bestellen.

[4] FAHRRAD-WERK
Alt-Müggelheim 1/1a

„Wir machen ihr Fahrrad unplattbar!“. Das gilt sowohl für Original-, Tour- oder auch MTB-Reifen. Mit diesem Slogan hat sich der Fahrradladen seit seiner Umbenennung ab Mai 2017 einen guten Namen gemacht. Man kann fast täglich erleben, wie dort Soforthilfe bei Reifenpanne, fehlenden Ersatzteilen oder auch Reparatur funktioniert. Dieser Laden bietet nicht nur einen Werkstatt-Service an, sondern auch einen vielseitigen Verkauf von super neuen und gebrauchten Fahrrädern. Auch für Besucher und Touristen ist mit dem Fahrradverleih für eine zeitweilige Mobilität zur Erkundung der Umgebung gesorgt.

[5] OPTIK GRAF
Alt-Müggelheim 1 A

Solide und in ruhiger Atmosphäre wird hier bei Bedarf neuer Brillengläser oder Kontaktlinsen, aber auch für vergrößernde Sehhilfen, fachgerecht und mittels Augenüberprüfungen individuell beraten. Er ist dabei Lieferant für alle Krankenkassen. Ebenso kann hier ein Führerscheinsehtest vorgenommen werden. Das Angebot an Brillenfassungen und Sonnenbrillen ist umfangreich und wird nach den Wünschen des Kunden angepasst. Auch Reparaturen werden ausgeführt.

[6] EISCAFÉ MIT FLAIR
Odernheimer Str. 2

Die unmittelbare Nähe zum Dorfanger läßt hier so manchen „Pilger“ sein Kaffee trinken und Eis genießen. Alles kostengünstig. Darüber hinaus wird ab einem Betrag von 5 Euro für Verzehr oder Getränk ein Punkt auf der 10-Punkte-Karte vergeben. Bei voller Punkte-Karte erhält dann jeder einen Eisbecher gratis.

[7] TRATTORIA DI MARE
Neuhelgoländer Weg 7

Direkt am Wasser des Kleinen Müggelsees gelegen, ist dieses Eiscafé und Restaurant ein idyllischer Ort für Genießer und Ruhesuchende. Man fühlt sich ein wenig vom „Dolce Vita“ Italiens eingefangen. Ob auf der schön angelegten Wasserterrasse oder in den geschmackvollen Gasträumen, das Verweilen wird hier durch landestypische italienische Gerichte und erlesene Weine besonders angenehm gestaltet. Wer aber lieber italienischen Kaffee, Espresso, Eis oder Kuchen mag, der kommt hier auch auf seine Kosten. Die aufmerksame und freundliche Bedienung sorgt dafür, dass jedem Gast Entspannen gut tut und wichtig ist. Denn ein Hauch der Mentalität der Italiener kann keinem dortigen Besucher schaden.

[8] GASTHAUS MÜGGELHEIM
Alt-Müggelheim 15

Zentral am Dorfanger gelegen, wird dieses gemütliche, familiengeführte und stilvoll ausgestattete Gasthaus mit Biergarten als eines der besten Restaurants von Kritikern in Restaurantführern Deutschlands erwähnt. Das ist auch begründet, denn am 6. März 2016 wurde es zum dritten Mal von „Gastro-Gold Europa“ für hervorragende Leistungen in der Gastronomie ausgezeichnet. Auch von den Gästen wird hervorgehoben, dass die Inhaber für immer neue Ideen und mit großem Engagement für gastliche Atmosphäre, sowie gutbürgerliche Qualitätsküche und Bewirtung sorgen. Highlight sind die neuen Wildgerichte, die neue Catering-Karte und die noch bevorstehenden Events in diesem Jahr.

MIKA APOTHEKEN

MÜGGEL-APOTHEKE

Alt-Müggelheim 1
12559 Berlin
Tel: 030/6598202
Fax: 030/65908213
WhatsApp: 030/6598202
Email: mueggel@mika-apo.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 08:00 - 18:30 Uhr
Sonnabend 08:00 - 13:00 Uhr

3

Unsere MyApo-App

Oder suche nach “MyApo” in Google- und Apple-Store

SÜD-APOTHEKE

Wendenschloßstr. 324a
12557 Berlin
Tel: 030/6559474
Fax: 030/65470478
WhatsApp: 030/6598202
Email: sued@mika-apo.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 08:00 - 19:00 Uhr
Sonnabend 08:00 - 13:00 Uhr

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne!

Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende
openstreetmap.org / opendatacommons.org / creativecommons.org

4

Fahrrad-Werk
Der Farhrradladen in Müggelheim

Alt-Müggelheim 1/1a
12559 Berlin
Inhaber: Steffen Hähnel

www.dasfahrradwerk.de
e-mail: info@dasfahrradwerk.de
Tel.: 030 65 49 89 36

2

SPEEDSHOP
Down Town Garage
DINER MOTEL

MOTEL: (01 72) 3 17 69 24
DINER: (0 30) 51 63 25 26
GARAGE: (0 30) 51 63 25 24 + GARAGE: (01 72) 7 85 51 84
Müggelheimer Damm 267/273
12559 Berlin
info@downtowngarage.de • www.downtowngarage.de

OPTIK GRAF
Alt - Müggelheim 1
12559 Berlin
5
Tel.: 030 / 65942617 Fax: 030 / 65942618
Unsere Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 9.30 Uhr - 18.30 Uhr
Samstag 9.30 Uhr - 13.00 Uhr

Eiscafe mit Flair
Eiscafe Müggelheim
Odernheimer Str.2
12559 Berlin
0160/5089377
eiscafe.mueggelheim@gmx.de
6

Café No. 1
10
Gosener Damm 1
12559 Berlin
(030) 659 414 77
info@cafe-no1.de
Öffnungszeiten
Mo. Ruhetag
Di. 12:00 – 18:00 Uhr
Mi. 12:00 – 22:00 Uhr
Do. – Sa. 12:00 – 18:00 Uhr
So. 10:00 – 18:00 Uhr
www.cafe-no1.de

JAHNKE BAUELEMENTE
11
Jahnke Bauelemente GmbH
Gosener Damm 19 · 12559 Berlin
FON 030 - 631 18 43
FAX 030 - 536 04 983
e-mail:info@jahnke-bauelemente.de
www.jahnke-bauelemente.de
TÜREN FENSTER BAUELEMENTE INNENAUSBAU REPARATURSERVICE

Trattoria di Mare
Neuhelgoländer Weg 7 • 12559 Berlin
Tel.: (0 30) 68 40 66 09
Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag von 11:00 bis 23:00 Uhr
7

[9] AUTOSERVICE SCHLAAK
Alt-Müggelheim 12

Diese freie Autowerkstatt kann auf jahrelange Erfahrung für alle Auto-Marken zurückblicken. Dabei wird der Autoservice durch fachlich versierte Kfz-Profis mit modernsten Diagnosegeräten vorgenommen und für die vorliegenden Probleme bestmögliche Lösungen gesucht und umgesetzt. So verwundert es nicht, dass diese Werkstatt auch ein Vertragspartner des ZDF-Hauptstadtstudios ist. Denn die Palette der Leistungen ist nicht nur umfangreich, sondern sichert dem Kunden während der Reparatur- und Wartezeit seine weitere Mobilität, indem auf Wunsch temporäre Ersatzwagen bereitgestellt und Dienste zum Bringen und Abholen geleistet werden. Sind Ersatzteile nötig, so werden diese innerhalb eines Tages in Erstausstatterqualität geliefert. Somit hat der Kunde in der Regel nur kurze Wartezeiten zu verkraften.

[10] CAFÉ NO.1
Gosener Damm 1

Direkt an der Hauptstraße und noch zentral gelegen, ist es ein kleines auffälliges Café, wo man gern verweilt. Interessant seine räumliche Einteilung mit gemütlichem Flair, welche vom Inhaber selbst entwickelt wurde. Viele liebevolle Details machen Spaß, sich hier den Kaffee, Eis und Kuchen schmecken zu lassen. Die angebotenen Speisen sind Hausmannskost und auch für den kleinen Geldbeutel gedacht.

[11] JAHNKE BAUELEMENTE
Gosener Damm 19

Dieses Unternehmen ist seit über 20 Jahren vor allem auf dem Markt im Großraum Berlin / Brandenburg tätig. Im Bereich Neubau und Sanierung von Ein- und Mehrfamilienhäusern beliefert und montiert dieser Fachbetrieb die gesamte Bandbreite von Bauelementen, wie moderne und sichere Fenster, Türen, Rolläden, aber auch Sonnen- und Insektenschutz. Eine fachgerechte Beratung ist all inclusive. Auch eine Adresse, die man sich merken sollte.

Streifzug und Gespräche
erfolgten durch Siegfried Engelke.

Jetzt 2 × in Köpenick

Autoservice Schlaak Typenoffen

Autoservice Schlaak ist eine freie, typenoffene und inhabergeführte Meisterwerkstatt in Berlin Köpenick.

Als KFZ-Meisterwerkstatt führen wir alle anfallenden Reparaturen und Wartungsarbeiten durch. Modernste Diagnose- und Servicegeräte ermöglichen uns eine Instandsetzung und Wartung neuester Fahrzeugsysteme.

Wir verfügen über langjährige Erfahrung und größte Fachkompetenz in allen Arbeitsbereichen, um für jede Aufgabe die optimale Lösung zu finden und bestmöglich umzusetzen.

9

Reifendienst • Fahrzeugaufbereitung
Smart/Spot Repair • Unfallinstandsetzung
Fuhrparkbetreuung • Computerdiagnose
HU - AU Prüfung
Inspektionen • Reparaturen
Ersatzteile • Zubehör • Klimaservice
Hängerservice

KFZ-Meister Karsten Schlaak
info@autoservice-schlaak.de

Hämmerlingstraße 19a
12555 Berlin
Fon 030 - 65 26 22 76
Fax 030 - 65 26 22 82
Mobil 0172 32 65 778

Alt Müggelheim 12
12559 Berlin
Fon 030 - 65 94 25 35
Mobil 0172 49 49 993

www.autoservice-schlaak.de

WIE GEHT ES IN MÜGGELHEIM STADTPLANERISCH WEITER?

Antworten von Bezirksstadtrat Rainer Hölmer auf Fragen von Müggelssee Report

Ein wesentliches planerisches Ziel ist die Erhöhung der Funktionalität und Aufenthaltsqualität und damit der Wohnzufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner. Eine Strategie besteht in der Stärkung der Funktion des Angerbereiches bzw. des nördlichen Ortseingangs als Nahversorgungszentrum. Dies wird derzeit durch den zukunftsfähigen Ausbau der vorhandenen Angebote (Netto) bzw. die Erweiterung des Angebotes insgesamt vorbereitet.

Ein weiterer Baustein ist die Aufwertung des Öffentlichen Raums. In Abhängigkeit der Mittelverfügbarkeit sollen v.a. im Zentrumsbereich entsprechende Lösungen wie z.B. eine sichere Radverkehrsführung umgesetzt werden. Eine Einschränkung der Wohnungsneubauentwicklung über Bebauungspläne besteht durch den Konflikt mit dem Fluglärm (Planungszone Siedlungsbeschränkung gem. LEP SF/Flächennutzungsplan Berlin). So könnten lediglich rund 240 Wohneinheiten als größeres Neubaupotential (Müggellandstraße) außerhalb dieser Siedlungsbeschränkungszone über Planungsrecht mittel- bis langfristig einer Entwicklung zugeführt werden – derzeit befindet sich hier ein vorhabenbezogener B-Plan (9-51 VE) im Verfahren.

Insgesamt ist aktuell v.a. im Rahmen der Nachverdichtung mit einem Bevölkerungswachstum zu rechnen, hier vorrangig in siedlungstypischer Bebauung (EFH, RH, DH). Die Sicherung der notwendigen sozialen und grünen Infrastruktur wird derzeit im Rahmen der fachübergreifenden Planung (Soziales Infrastrukturkonzept, SIKo) planerisch als auch praktisch vorbereitet. Auf Landesflächen ist eine multifunktionale Nutzung – u.a. Spielplatz/Grün, soziokulturelle Angebote (Soziales, Jugend) – in der Prüfung.

Hinsichtlich der verkehrlichen Infrastruktur gibt es Optimierungsbedarf. So bestehen im Nebenstraßennetz zum Teil noch unbefestigte Flächen, die bauliche Herstellung steht hier in Abhängigkeit von der medientechnischen Versorgung/Abwasserkanalisation. Ein wesentliches bezirkliches Ziel ist v.a. die Umsetzung der im Radwegekonzept Treptow-Köpenick 2010 (RWK 2010) benannten Maßnahmen. Hierbei ist v.a. die ergänzende Aufstellung von Fahrradabstellmöglichkeiten, vor allem an den Umsteigepunkten des ÖPNV (Endhaltestelle Odernheimer Straße), und an den Freizeitbereichen (Krampenburg/Kuhle Wampe, Badestellen Kleiner Müggelsee) hervorzuheben.

Als thematische Teilplanung der Bereichsentwicklungsplanung (BEP) stellt die aktuelle „Uferkonzeption Treptow-Köpenick – Landschaftsplanerisches Konzept zur stadträumlichen Qualifizierung der Uferlagen im Bezirk Treptow-Köpenick“ für den Bezirk strategischen Ziele und Visionen zu Nutzung, Entwicklung und ggf. Schutz der Gewässerufer dar. Sie formuliert Leitbilder und gibt generalisierend Auskunft über Handlungsperspektiven und Handlungserfordernisse für vergleichbare Abschnitte, die Ergebnis einer breiten Diskussion innerhalb der Verwaltung, der Fachöffentlichkeit und der Öffentlichkeit sind. Die hier verankerten Maßnahmen werden sukzessive das weitere Verwaltungshandeln bestimmen.

Aus den übergeordneten landesplanerischen Rahmenvorgaben ergeben sich für Müggelheim folgende Themen:

Gemäß Europäischer Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist für die Gewässer ein guter ökologischen Zustand bzw. ein gutes ökologische Potenzial bis spätestens 2027 herzustellen. Dazu liegt ein flächenspezifisches Entwicklungskonzept zur Sicherung und Erreichung der gewässerbezogenen Umweltziele für die Müggelspree zwischen Dämeritzsee und Müggelsee, inklusive des Großen und Kleinen Müggelsees und der Bänke vor (SenStadtUm). Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in enger Abstimmung mit den naturschutzfachlichen und rechtlichen Vorgaben im Laufe der nächsten Jahre.

Berücksichtigung der Anforderungen aus dem Hochwasserschutz für die Bereiche südlich der Müggelspree und in den Gosener Wiesen in Vorbereitung einer Festsetzung von Überschwemmungsgebieten. Relevant wird hier die Vereinbarkeit mit dem Wasserhaushaltsgesetz (§ 78 Abs. 1 WHG) – v.a. i.S. der Einschränkungen bei der Errichtung baulicher Anlagen.

Zur Ertüchtigung des Nahversorgungszentrums sind folgende konkreten Bauvorhaben im Ortsteil Müggelheim demnächst vorgesehen:

Müggelheimer Damm 257: Voraussichtlich ab Spätsommer beginnt die Baumaßnahme zur Erweiterung des vorhanden Netto–Marktes zur verbesserten Warenpräsentation/Standortoptimierung.

Müggelheimer Damm 244: Bauantrag zur Errichtung eines Lebensmitteldiscounters (Aldi) auf dem Areal des brachgefallenen Pflanzenmarktes unter Beibehaltung des bestehenden Gesundheitsangebotes (Fitness).

Text: BA/PI

Blick in den alten Ortskern

AUF BREITEM STEG DURCH DAS TEUFELSMOOR

Das Teufelsmoor liegt mit dem Teufelssee am Fuß der Müggelberge im Müggelwald westlich von Müggelheim. Eine Naturoase mit vielen Geschichten und Legenden, Rückzugsort seltener Pflanzen und Tiere. Die Mandarinenente durchquert einen breiten Gürtel weißer, rot- und rosaschimmernder Seerosen, um am Ufer neben Büscheln von gelben Sumpfschwertlilien zu rasten. Libellen gehen auf Beutejagd. Unsichtbar, aber unüberhörbar, quakt im Sumpf ein Frosch ...

Am besten kann man die reiche, vielfältige Fauna und Flora von einem breiten Steg beobachten. Vor allem von der Aussichtsplattform zwischen Moor und See. Im Dezember 2015 wurde der neue, rund 300 Meter lange hölzerne Steg eingeweiht.

Er ersetzt einen alten, fast ein Vierteljahrhundert alten, inzwischen maroden Steg. Zur neuen Anlage gehören nicht nur beidseitige Geländer, sondern auch drei Aussichtsplattformen mit Bänken und Ausweichstellen für Kinderwagen, Rollstühle und Fahrräder. Eine Herausforderung für die Bauleute war die sichere Verankerung der Stegkonstruktion im morastigen Untergrund des Teufelsmoores. So mussten 240 Lärchenholzpfähle bis zu acht Meter tief in den Boden gerammt werden.

Auf diese wurden dann in je vier Meter Abstand Träger angebracht. Der Holzpfad durch die Natur ermöglicht so ein sicheres Erleben und Genießen. Erholen kann man sich dann bei einer Einkehr in die bekannte Ausflugsgaststätte „Rübezahl“ am Ufer des Großen Müggelsees oder bei einem Spaziergang durch den alten Dorfkern von Müggelheim.

Libelle auf Beutejagd

Text und Fotos: tour's / Monika Strukow-Hamel

Neuer Steg zwischen Moor und See

EIN ROMANTISCHER TRAUM IN WEISS – KUTSCHER HANS BEESKOW MACHT IHN WAHR

Beim Festumzug zum Köpenicker Sommer 2016

Bei den traditionellen Festumzügen zum Köpenicker Sommer ist sein stolzes Pferdegespann seit mehr als drei Jahrzehnten nicht wegzudenken. Das lässt sich Hans Beeskow nicht nehmen und zieht am Köpenicker Rathaus vorbei unter den bewundernden Blicken der vielen Zuschauer, die zum Fest alljährlich von weither kommen.

Zuhause im kleinen, beschaulichen Müggelheim im Berliner Südosten am Stadtrand ist „Hanne“ Beeskow eine Institution. Wer auf den Dorfanger des Ortsteils Müggelheim von Berlin-Köpenick kommt, dem fällt an einem der kleinen typischen Gehöfte ein Schild mit einer Pferdekutsche ins Auge. Hier wohnt er mit seiner Frau, „der Graf von Müggelheim“, Kutscher Hans Beeskow. Hier sind auch drei Schimmelwallache zu Hause, großrahmige, prächtige edle Warmblüter. Die sind der ganze Stolz ihres Besitzers ebenso wie die alten Kutschen und Kremser von 1900 oder noch älter, die in der Remise des Gehöftes stehen. Den „Titel“ und Spitznamen hat er sich verdient, vor allem, weil es für ihn seit Langem Ehrensache ist, mit seinen Gespannen bei den schönen Müggelheimer Dorffesten dabei zu sein.

„Fahren werde ich, solange es mir noch Freude macht“, meint der Mann von kräftiger Statur, der rüstig schon auf die 80 zugeht. Auch 2017 wird er mit seinen Pferden und Wagen weiterhin unterwegs sein. Seit bald 40 Jahren betreibt Hans Beeskow seinen selbstständigen Fuhrbetrieb, immer tatkräftig unterstützt von seiner Frau.

Warten auf das Hochzeitspaar am Rathaus Köpenick

Mit Pferden ist er aufgewachsen, er kennt und liebt sie. Und er pflegt sie liebevoll, lobt ihre Nervenstärke und Zuverlässigkeit auch im dichten Getümmel des Straßenverkehrs. Wer in Berlin und Umgebung Lust verspürt, kann bei „Hanne“ Beeskow eine Kutsch- oder Kremserfahrt buchen zu Jubiläums-, Kinder-, Familien- und Betriebsfeiern. Und alles ganz stilecht mit den über hundertjährigen schicken Wagen und einem ebenso stilecht gekleideten Kutscher.

„Ich kann einen Ausflug in einem unserer gepflegten Landauer und Jagdwagen aus der Jahrhundertwende oder eine Fahrt in einem unserer Kremser von 1883 durch die schöne Müggellandschaft vielleicht mit Musik zum deftigen Picknick im Grünen anbieten. Oder wie wäre es mit einer romantischen Fahrt im offenen Jagdwagen durch die Natur als Geschenkidee?“

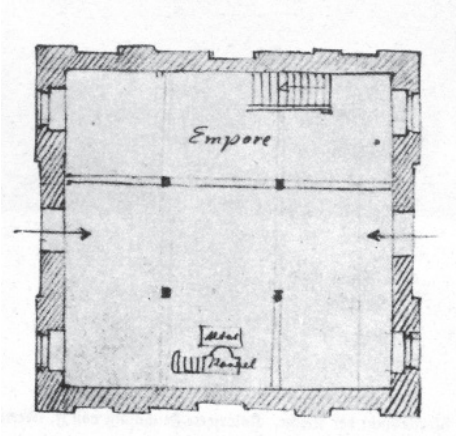
Hochzeit wie im Märchen: In einer mit Schimmeln bespannten weißen Hochzeitskutsche zum Traualtar fahren. In Berlin und Umgebung macht der Müggelheimer Kutscher gern solche romantischen Träume wahr. Diese Fahrten sind Höhepunkte auch im Kutscherleben. Auch wenn es vorher für seine Frau und ihn heißt zu organisieren und vor allem zu putzen und zu wienern, damit für das Paar die Hochzeit zum ersehnten Traum „ganz in Weiß“ wird.

Text und Fotos: Monika Strukow-Hamel

Die Kirche

Die Stätte mit der längsten Dorftradition

Die Dorfgemeinde von nicht einmal 200 Seelen ließ keinen opulenten Kirchbau zu, der ohnehin erst ein halbes Jahrhundert nach Gründung des Dorfes als Predigt-(Emporen-) Kirche auszuführen war. Dabei entstand ein



Nach dem Dacheinsturz von 1907 wurde die Kirche stark verändert. Die historische Fotografie zeigt noch die übereinander liegenden Fenster, die auf nicht mehr existierende Emporen verweisen. Die Ausmalung des Kircheninneren von 1909 ist ebenfalls verschwunden. Weiterhin besteht aber der Baukörper mit quadratischem Grundriss.

Bauwerk von besonderer Bedeutung, denn es gehörte in die Entwicklung der Berliner Architektur, die nach 1788 mit der Berufung von Erdmannsdorf, Langhans und Gilly nach Berlin eintreten sollte. 1802 konnten die Verträge mit den Handwerkern geschlossen werden, 1803 stand der Rohbau, am 1. Juli 1804 feierte man in Müggelheim die Einweihung.

Eine reiche Architektur war in keiner Weise auf die kleine Dorfkirche zu übertragen, zumal Friedrich Wilhelm III. als sparsam wirtschaftender Monarch den Staatshaushalt sanieren musste. Der mit der Errichtung der Dorfkirche überlieferte Name Thiel, wohl der Bauleiter, führt direkt in das dem König persönlich unterstehende Oberhofbauamt, deren Erste Direktoren Karl Gotthard Langhans und David Gilly waren und zu dessen Bauassessoren ein Thiel gehörte. Das Oberhofbauamt „wird zu Immediat-Bauangelegenheiten und Untersuchungen gebraucht; besonders führt es die Baugeschäfte der Königl. Schlösser in und um Berlin, und der öffentlichen und Militärgebäude, besorgt den Bau der Privathäuser, welche auf Königl. Immediat-Kosten in Berlin, Potsdam und Charlottenburg aufgeführt werden.“ Die Kirche fiel also in den Geschäftsbereich des königlichen Oberhofbauamtes.

Die Dorfkirche überdauerte die beiden nächsten Generationen, auch den Zweiten Weltkrieg, erlebte trotzdem Eingriffe in ihre Bausubstanz. Am 20. September 1907 stürzte der Dachstuhl der Kirche ein, was den Gemeindekirchenrat zu einem umfangreichen Umbau im Kircheninneren veranlassen sollte, denn „eine würdige Ausstattung des Inneren (…) ist dringend wünschenswert.“ Man störte sich besonders an der waagerechten Balkendecke. Die Klärung der Gestaltung des Innenraumes und die Frage nach der Finanzierung beanspruchten geraume Zeit. Noch am 9. Juni 1909 gab es kein einheitliches Konzept, obgleich bereits 8000 Mark vorhanden waren. Schließlich brachte der Brandenburgische Provinzialverband den Neubau von Dach und jetzt endlich möglich gewordenem kleinem Dachreiter für die Glocken zustande. Eine weitere Restaurierung sollte dann unter dem Architekten Klaus Blunck 1938 geschehen, doch verhinderte der Ausbruch des Weltkriegs die Ausführung. Kriegsschäden an Dacheindeckung und Fenstern mussten behoben werden. 1946 wurde ein größeres Projekt vorbereitet, zu dessen Durchführung Professor Elsässer empfohlen wurde, der seinerseits eine Ausmalung durch Avenarius vorschlug, die aber nicht durchgeführt wurde.

Es bedarf einer eingehenden baugeschichtlichen Untersuchung des Kernbaus von 1802, gerade weil der Innenausbau von 1910 zu einem irreführenden Eindruck von Originalität führt. Ursprünglich muss es sich um eine Kirche mit auf allen vier Seiten umlaufender Empore gehandelt haben, so wie es für den Predigtraum einer reformierten Gemeinde verpflichtend war. Als Bauaufgabe hätte sich 1803-1804 offensichtlich die Aufgabe gestellt, den zeitgenössisch gestalteten Baukörper mit einer Emporenkirche zu verbinden. Dieser Typus des reformierten >Betsaals< scheint seine Bindekraft verloren zu haben.

Helmut Engel

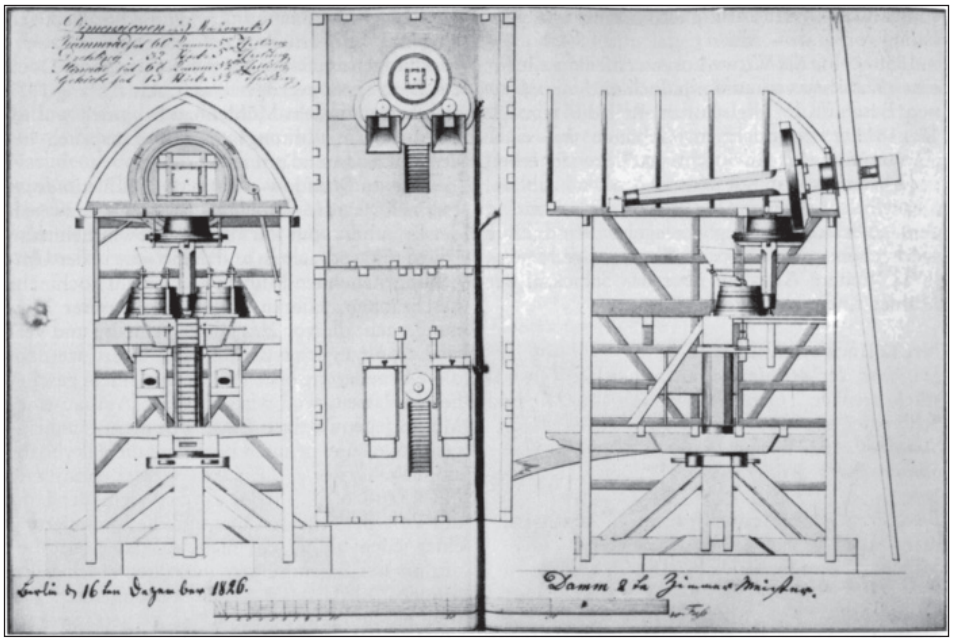
Die Geschichte der Bockwindmühle

Der Vertrag zum Bau der Müggelheimer Mühle

In der vom preußischen König Friedrich II. am 01. Juni 1747 unterzeichneten Erbverschreibung für die 20 Pfälzer Kolonisten sind die Rechte und Pflichten niedergelegt. Es heißt dort u.a.:

…Das nöthige Geträncke müssen öfter erwähnte Colonisten aus dem Amte Cöpenick und sonst nirgends anders nehmen ,auch auf keiner andern Mühle, als welche ihnen hiernächst angewiesen werden, ihr Getreyde abmahlen lassen…

Der erste Teil des Satzes bezieht sich hauptsächlich auf den auszuschenkenden Branntwein und das damit in Zusammenhang stehende Schankrecht.



Die Müggelheimer Bockwindmühle folgte einer im 18. Jahrhundert bereits voll entwickelten Mahltechnik, wie sie andernorts bereits eingeführt war.

Man kann in den Akten nachlesen, dass über den Verbrauch genauestens Buch geführt wurde.

Der zweite Teil des Satzes bezieht sich darauf, dass Friedrich dem neu gegründeten Dorf „Müggelheim“ eine Mühle zusichert mit der gleichzeitigen Verpflichtung für die „Colonisten“, ihr Getreide nur in dieser Mühle mahlen zu lassen. Man einigte sich, eine Bockwindmühle zu bauen.

Als Ort für die Mühle wurde das Westufer der Großen Krampe gewählt, das, bedingt durch die Verschiebungen der Eiszeit, eine etwa 30 m hohe Erhebung bildet, später auch Mühlenberg genannt.

In einer Karte der Feldflur von Müggelheim 1856 ist der Standort der Mühle eingezeichnet.

An diesem Flurstück am Krampenburger Weg, dem ehemaligen Mühlenweg, befindet sich heute eine hochwertige Einfamilienhaussiedlung neben der ehemaligen Ausflugsgaststätte „Krampenmühle“.

Uns liegt der leider unvollständige Kaufvertrag zur Mühle vom 19. April 1750 vor. Daraus geht hervor:

Der preußische König hat mit der Gründung des Dorfes Müggelheim auch den Bau einer neuen Mühle beschlossen und diesen Auftrag an die Märkische Kriegs- und Domänenkammer gegeben, die wiederum nach Prüfung die Erlaubnis erteilt und an das Amt Cöpenick weitergeleitet hat. Der Müller Carl Ludwig Henning aus Selchow hat sich beworben und den Zuschlag erhalten.

Neben dem Bau der Mühle nahe dem Dorf Müggelheim wurde ihm auch erlaubt, einen Garten anzulegen und ein Wohnhaus zu bauen. Das Bauholz für den Bau der Mühle und des Wohnhauses erhält er kostenlos aus dem königlichen Forst. Um spätere Reparaturarbeiten musste er sich selbständig kümmern.

Wer sein Mahlgut in einer Mühle mahlen lässt, war ein Mahl-Gast. Dem Müller wurden nicht nur die Bauern aus Müggelheim, sondern zusätzlich die Bauern aus Schmöckwitz als Mahlgäste zugeteilt. Von diesen hatte er vorrangig das Mahlgut zu verarbeiten. Als Mahllohn durfte er nicht mehr als vereinbart verlangen. Wenn sich die Mahlgäste wegen ungerechter Behandlung doch beschweren sollten, hätte dies harte Strafen für den Müller zur Folge gehabt.

Als Pacht für die Mühle wurden 50 Reichstaler/Jahr (entspricht ca. 8000-9000 €) festgelegt, quartalsweise zu zahlen. Der Müller verpflichtet sich, den Mühlenbau, wie immer möglich, zu beschleunigen.

In den Folgejahren war die Mühle nie herrenlos, sondern stets im Besitz eines Müllers.

1895 wurde die Mühle abgerissen. Der Gastwirt Paul Klein stellte 1903 den Antrag, auf dem Nachbargrundstück eine Trinkhalle als Vorläufer einer Ausflugsgaststätte zu errichten. Diese erinnerte im Namen an die Müggelheimer Mühle: „Krampenmühle“. Sie war bis 1986 ein beliebtes Ausflugsziel, musste 1996 wegen ungeklärter Besitzverhältnisse schließen.

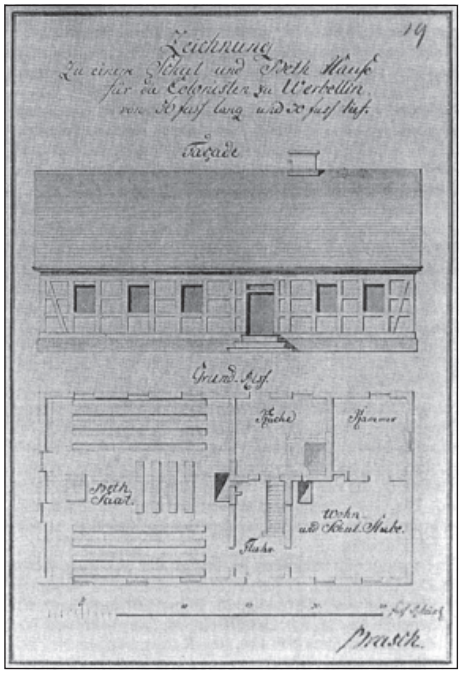
Peter Belitz

Das Schulwesen in Müggelheim

Von der Schulstube zum Klassenzimmer

In dem 1747 von Pfälzern gegründeten Dorf Müggelheim gab es bis 1932 für die Dorfjugend nur die einklassige Dorfschule. Sie wurde bis Ende des 19. Jahrhunderts von einem Schulmeister geführt. Das erforderte ein hohes Maß an pädagogischem Können, um Kinder aus verschiedenen Altersstufen in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen in einem Raum zu unterrichten. Wie dieser Unterricht ungefähr aussah, geht aus der preußischen Landschulordnung von 1765 hervor: In der Vormittags-Stunde wird das Lesen, Buchstabiren und das A,B, C vorgenommen. In der ersten halben Stunde lesen die fertigen Lese-Kinder ein und ander Capitel aus dem Neuen Testament oder der Bibel, bald alle zugleich. In der andern halben Stunde buchstabiren die eigentlichen Buchstabir-Kinder, bald zusammen, bald alleine. Zuletzt wird ein Wort an die Tafel geschrieben und dabey dasjenige wiederholet, was zum Buchstabiren und Lesen nöthig ist.

Die Schule unterstand bis ins 20. Jahrhundert der Kirchenaufsicht, die in Müggelheim aus dem Pfarrer und dem Schulvorstand bzw. Gemeindekirchenrat der Bauern bestand. Die Eltern engagierten sich für ihre Schule mit Eingaben an den König Friedrich II., um die in der Gründungsurkunde versprochene Errichtung der Kirche und Schule und die Besoldung des Lehrers zu erhalten. Auf ihre erste Eingabe von 1754 erhielten die Müggelheimer Bauern einen drohenden Antwortbrief. Schule und Kirche seien ihnen zugesichert und wenn sie noch weitere Forderungen stellen würden, müsste der Urheber ausfindig gemacht werden und als Aufrührer würde dieser Haus und Land verlieren.



Schul- und Bethaus Werbellin. Diese Häuser waren Typenentwürfe.

Durch unser Quellenstudium der Akten aus dem 18. Jahrhundert im Preußischen Staatsarchiv musste die bisherige Auffassung vom Bau der ersten Schulstube in Müggelheim im Jahre 1763, also 16 Jahre nach der Gründung des Ortes, revidiert werden. Es gab zwar die vom König Friedrich II. erteilte Finanzierungsanweisung für den Bau einer Schule, doch wurde das Geld anderweitig benutzt, wie aus den Akten hervorgeht.

Hans-Jürgen Barde: Modell des Schul- und Bethauses Müggelheim.

Erst im Jahre 1779 konnte nach nunmehr 30 Jahren Unterricht in der Privatstube des Lehrers Peter Tisch durch erneute königliche Finanzierung das Schulhaus erbaut werden. Der Lehrer, der seit 1749 die Müggelheimer Kinder in seiner einzigen Stube, in der er mit seiner Familie wohnte, unterrichtete, drohte den Ort jetzt zu verlassen, wenn nicht endlich der zugesagte Schulbau erfolgen würde. Am 16. August 1779 wurde über die Beendigung des Schulbaues nach dem Plan des Bauinspektors Berger von 1766 und seiner Vollendung durch den Amtsrat Holldorff berichtet. Diese erste Schule war ein langgestreckter Fachwerkbau, der außer der Schulstube auch die Lehrerwohnung und ab 1784 den Anbau der Betstube für die Gemeinde umfasste.

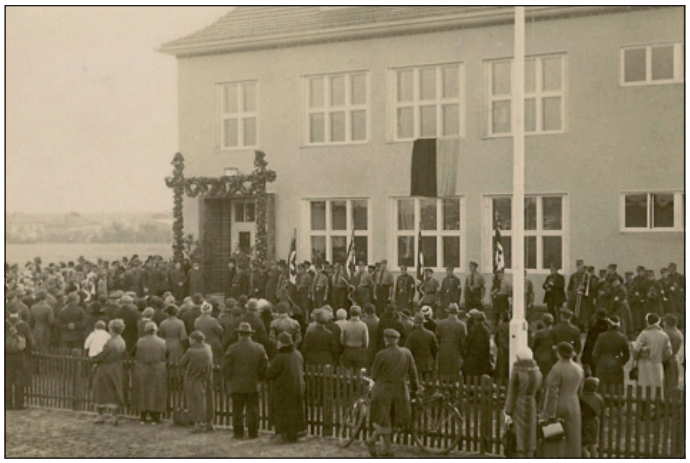
Das Schulgebäude auf dem Anger damals …

Dieses Fachwerkhaus war nach 100 Jahren baufällig und wich 1890 dem soliden Backsteinbau auf dem Dorfanger, der heute vom Müggelheimer Heimatverein verwaltet wird und das kulturelle Zentrum von Müggelheim ist. Auch dieses Schulhaus von 1890 hatte nur ein Klassenzimmer und eine Lehrerwohnung. Unterrichtet wurde daher in Gruppen wie 1897 in Unter-, Mittel- und Oberstufe. Da in Müggelheim von 1747 mit 92 Personen bis 1919 mit 158 Personen die Bevölkerungszahl nicht wesentlich gestiegen war, blieb auch die Schülerzahl von insgesamt 25 bis 35 Schulkindern gleichbleibend. Der regelmäßige Besuch der Schule war nur in den Wintermonaten aufrecht zu erhalten. In

der Sommerzeit fehlten vorwiegend die Jungen, da sie zur Feldarbeit und zum Viehhüten gebraucht wurden.
Der erhöhte Bildungsanspruch des 20. Jahrhundert erforderte mehr Unterrichtsräume und Ausstattungen in der Müggelheimer Volksschule. So wurden die Fächer Geographie, Naturkunde, Physik, Chemie und Geschichte eingeführt. Geschrieben wurde noch auf der Schiefertafel oder mit Bleistift auf Papier. Tintenfässer und Federhalter kamen erst 1929 auf die Schulbänke. Mit der wachsenden Einwohnerzahl seit ca. 1925 wuchs naturgemäß auch die Kinderzahl, es wurden neue Klassenräume notwendig. 1932 erfolgte der Anbau eines Klassenraumes an den bisher einklassigen Schulbau von 1890. Im Jahre 1934 konnte dann dank der Bildungsförderung der Weimarer Republik die neue Schule in der Odernheimer Straße mit vier Klassenräumen eröffnet werden. Die großzügige Schulanlage sah Platz für Erweiterungsbauten vor.
In der Zeit des Nazi-Regimes wurde jedoch die demokratische Schulverwaltung beseitigt, jedes Unterrichtsfach mit NS-Ideologie durchsetzt und die Prügelstrafe wieder eingeführt. Die Alte Schule auf dem Anger diente bei Raumknappheit in der Schule an der Odernheimer Straße bis 1977 als Ausweichquartier und beherbergte u.a. zeitweise einen Kindergarten.
Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde 1945 die achtjährige Einheitsschule eingeführt, die ab 1956 zur zehnklassigen polytechnischen Oberschule ausgebaut wurde. Neue Unterrichtsfächer wie *Schulgarten*, *Werken*, *Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion* wurden eingeführt. Die Ausweitung des Fachunterrichtes führte zur Raumknappheit, so dass 1951 und 1977 Erweiterungsbauten wie Speiseraum und Fachräume notwendig wurden.
Im Jahre 1984 konnten die Schulsporthalle und die Kleinsportanlage in der Odernheimer Straße errichtet werden. Große Erfolge errangen Schülerinnen und Schüler aus Müggelheim bei sportlichen Wettkämpfen und mit ihren Werken aus dem Kunstunterricht Die zunehmende Einbeziehung von außerschulischen Tätigkeiten wie Beziehungen zur Patenbrigade, zum Elternaktiv, zur Pionier- und FDJ-Organisation belasteten die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Unterrichtsarbeit. Die politische Erziehung in der marxistischen Klassenideologie und die zunehmende Militarisierung der Schule mit der Einführung des Wehrunterrichtes ab 1978 führten zu weitgehender Kritik am Schulsystem der DDR.
Der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik brachte 1990 eine grundlegende Umgestaltung des Schulwesens. Die Fächer Wehr- und Staatsbürgerkunde, Polytechnik, Schulgarten und Astronomie wurden abgeschafft. Mit Beginn des Schuljahres 1991/92 wurde die Müggelheimer Schule zur Grundschule umstrukturiert. Zur Zeit leben über 6500 Einwohner in Müggelheim und es werden ca. 260 Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 6 (zweizügig) von 14 Lehrerinnen und Lehrern sowie 8 Erzieherinnen im Offenen Ganztagsbetrieb in der Müggelheimer Grundschule unterrichtet.
Im Jahre 2011 bot die Ausstellung „Von der Schulstube zum Klassenzimmer“ der AG Heimatmuseum des Müggelheimer Heimatvereins mit Erlebnisberichten, Bildern und Objekten einen Einblick in diesen Abschnitt der Geschichte von Müggelheim. Die Dokumentation zur Schulgeschichte wird im Archiv des Heimatmuseums bewahrt.

Bärbel Kovalevski

… und heute



Eröffnung der Schule in der Odernheimer Straße.

Das Dorf im Zweiten Weltkrieg

Wenig beachtete Auswirkungen

Mehr als der Erste Weltkrieg griffen die Jahre 1939 bis 1945 in das Schicksal des Dorfes ein. Einberufungen zur Wehrmacht, Einschränkungen in der Lebensmittelversorgung und die seit 1943 zunehmenden Luftangriffe auf Berlin, die in Müggelheim mit 12 Toten sowie 28 total zerstörten und 29 schwer beschädigten Häusern ihre Spuren hinterließen, bestimmten selbst das Alltagsleben im Dorf, bis zuletzt noch der Aufruf zum Volkssturm im Herbst 1944 erlassen wurde, mit dem alle waffenfähigen Männer zwischen 16 und 60 Jahren einberufen wurden; ab Januar 1945 legten sie unter Anleitung der Wehrmacht Feldstellungen an, im Ernstfall hatten sie die Verteidigung der Ortschaft zu unterstützen. Die auf beiden Seiten der Odernheimer Straße angelegten Flak-Stellungen als Teil des um Berlin angelegten Verteidigungsgürtels gegen die zunehmenden Luftangriffe waren im Dorf unmittelbar gegenwärtig. Sie gehörten zur Flak-Gruppe >Süd< der 1. Flakdivision. Gegen Kriegsende wurden sie abgezogen und in der Erdverteidigung eingesetzt. In Gestalt von Flachbunkern entstanden Schutzbauten, so die beiden Bunker nördlich des Hirseländer Wegs.

Gegen den um sich greifenden Verlust an Wohnraum als Folge der alliierten Bombenangriffe versuchte man mit sog. Behelfsheimen am Stadtrand anzugehen. Träger des reichsweiten Behelfsheimbaus war das >Deutsche Wohnungshilfswerk<, mit dessen Errichtung Hitler am 9. September 1943 Gauleiter Robert Ley beauftragt hatte. Ley übertrug seinerseits die Durchführung des Programms den Gauleitern. Direkt anschließend entstanden Musterentwürfe – ein „Reichseinheitstyp 001“, eine Weiterentwicklung des Neufertschen Kleinhauses und weitere Typenlösungen als Ausfluss des Ehrgeizes, den die Gauleiter für ihren Herrschaftsbereich an den Tag legten. Der Reichswohnungskommissar“ gab am 8. Dezember 1943 eine Behelfsheimfibel als Grundheft mit der Weisung heraus, „dass die Heime für längere Zeit bewohnbar bleiben sollen“, weshalb „die technische Durchbildung“ bei „sparsamster Baustoffverwendung örtlichen Vorkommens ausreichenden Wärme- und Feuchtigkeitsschutz zu sichern“ hätten. Bei den Behelfsheimen handele es sich nicht um friedensmäßige Wohnungen, sondern „um den kriegsmässigen und behelfsmässigen Bau von Unterkünften“.

In Müggelheim entstanden 320 „Behelfsheime“, nachdem am 8. Mai 1944 das erforderliche Baugelände beschlagnahmt worden war. In Müggelheim wurden die aus Trümmern geborgenen Baustoffe per Lastkahn zur Großen Krampe geschafft und durch in Müggelheim untergebrachte Zwangsarbeiter ausgeführt. Die Behelfsheime waren nicht frei verfügbar, sondern sie dienten ausschließlich zur Versorgung der Belegschaften von Verwaltungen und von Betrieben.

Die Eroberung Müggelheims durch die Rote Armee geschah nach einer Vorgeschichte: Am Vormittag des 21. April 1945 drang im Dorf Rahnsdorf ein Stoßtrupp von etwa 6 bis 8 Sowjetsoldaten über die Dorfstraße bis Höhe Kirche vor, um den Übergang über die Müggelspree im Zuge der Kruggasse zu erkunden. Der Stoßtrupp gehörte augenscheinlich zu einer von Erkner aus in Richtung Rahnsdorfer Mühle und weiter nach Friedrichshagen vordringenden Angriffsspitze. In der sowjetischen Angriffsplanung sollte der Müggelsee zeitgleich von zwei Seiten umgangen werden, von Rahnsdorf her setzte die westliche Umgehung des Sees ein. Die Streitkräfte der Roten Armee überquerten mit Hilfe einer

Die ursprünglich kleinen Behelfsheime wurden durch An- und Umbauten fast alle den herrschenden Wohnansprüchen angepasst.

Pionierbrücke die ganze Nacht über vom 21. zum 22. April mit starken gepanzerten Kräften von der Kruggasse aus die Müggelspree. Am Sonntag, dem 22. April, entwickelte sich das Kampfgeschehen über die Odernheimer Straße Richtung Dorfkern, ernsthaften Widerstand gab es nicht. Dass die Lage auf deutscher Seite jedoch erkannt worden war, wurde deutlich, als deutsche Artillerie begann, sich auf den Ort einzuschießen. Dass es in Müggelheim zu keinen ernsthaften Kämpfen kam, lag auch an der Konzeption zur Verteidigung Berlins: Rahnsdorf und Müggelheim lagen mit Abstand vor der ersten Hauptkampflinie, die vor dem Wasserwerk und durch die Bölschestraße in Friedrichshagen verlief. Die Eroberung löste in Müggelheim eine erschreckend hohe Zahl an Selbsttötungen aus.

Warum diese Erinnerung? Die Verdrängung der Ereignisse von 1933-1945 aus dem kollektiven Gedächtnis kann in Müggelheim mit zwei wesentlichen Zeugnissen aufgehoben werden: durch den Behelfsheim- und den Bunkerbau.

Helmut Engel

S.KEY

WWW.ÜBERGRÖSSEN-BERLIN-CHARLOTTENBURG.DE

DAMENBOUTIQUE S-XXL

› Kleidung für die modebewusste Frau von heute.
› Große Auswahl – für jede Frau nicht nur eine passende Hose!
› Marken u.a. Stehmann, m.p., Version und 2B.

SYLVIA KNABE
Regattastr. 95 | 12527 Berlin
Telefon: (0 30) 31 00 45 14 | Mobil: (01 57) 39 36 39 28 | E-Mail: sylvia-knabe@web.de

Floßboote bis 20 Personen,
sowie Motorboote, Sup-Boards, Kanus und Kajaks

BOOTSVERLEIH
Grünheide & Kleiner Müggelsee

Steigen Sie ein!
1. Standort Kleiner Müggelssee
2. Neuhelgoländerweg 7, 12559 Berlin-Köpenick
3. Karl-Marx-Str. 19, 15537 Grünheide

buchung@bootsverleih-gruenheide.de
www.bootsverleih-gruenheide.de

Ihr Team vom Bootsverleih Grünheide
Tel.: (01 51) 10 07 57 96 / Standort Grünheide
Tel.: (01 52) 03 97 08 19 / Standort Kleiner Müggelsee

ImmobilienKontor
Berlin-Köpenick

Bölschestraße 133
12587 Berlin-Friedrichshagen

Tel.: (0 30) 6 54 84 26 10
Fax: (0 30) 6 54 84 26 11
Funk: (01 79) 4 61 19 40

Michael Sasse

www.immobilienkontor-berlin.de sasse@immobilienkontor-berlin.de

EVENT
GENUSS
ERHOLUNG

RÜBEZAHL
AM MÜGGELSEE

EVENT

FESTE FEIERN

RÜBEZAHL ist die einmalige Event-Location direkt am Wasser, eingebettet in die idyllische Landschaft des Naturschutzgebietes. Wir bieten Ihnen vollausgestattete Event-Räumlichkeiten und Open-Air-Flächen für Veranstaltungen von 20 bis zu 600 Personen. Hier können Sie Ihr Event, Ihre Tagung, das Firmenjubiläum, Ihre Hochzeit oder ein Familienfest in unserer faszinierenden Umgebung erleben.

GENUSS

SPEZIALITÄTEN GENIESSEN

Kochen mit und aus Leidenschaft, das ist das Kredo unserer drei Küchenchefs vom See. Ein Höchstmaß an Qualität, egal, ob für eine Person im á la carte, einen leckeren Imbiss im Biergarten oder für hunderte Personen bei einer turbulenten Großveranstaltung.
Frische Produkte aus der Region, kurze Lieferwege, verkürzte Garzeiten ... und immer alles auf den Punkt.

ERHOLUNG

NATUR ERLEBEN

Entspannen Sie in einem unserer 22 Ferienhäuser mit eigenem luxuriösen Wellnessbereich. Ein idealer Ausgangspunkt zur Erkundung Berlins oder einfach zur Entspannung und Erholung.
Genießen Sie die herrliche Waldluft auf dem eigenen 450 m² großen Naturgrundstück. Auf der Terrasse lässt es sich herrlich gemeinsam grillen, frühstücken oder einfach nur die Sonne genießen.

So schön ist Berlin am Wasser

Rübezahl Event GmbH
Müggelheimer Damm 143, 12559 Berlin

Tel: +49 (0) 30 65661688-0
Fax: +49 (0) 30 65661688-295

E-Mail: info@ruebezahl-berlin.de

www.ruebezahl-berlin.de

RÜBEZAHL IST DER EVENTPARTNER VON

www.gardo.info
GARDO
GARTENSTADT KARLSHORST | BERLIN

Exklusive Einfamilienhäuser mitten in Berlin.